



# «Wir ziehen am gleichen Strick»

In der Festbeiz «Nour – Kafi Royal» arbeiten Einheimische und Flüchtlinge friedlich zusammen

VON URSULA BURGHERR

12170 Franken brachte die Crowdfunding-Aktion des Teams Polygon und Kafi Royal zusammen. Hauptziel war, Menschen mit Migrationshintergrund und geringen finanziellen Mitteln den Erwerb eines Badenfahrt-Passes zu ermöglichen. Doch die Flüchtlinge aus aller Herren Ländern sollten das Fest nicht nur passiv miterleben, sondern aktiv mitgestalten.

Menschen aus Afghanistan, Syrien, Tibet, Eritrea, Äthiopien, Iran, Serbien und weiteren Ländern haben beim Aufbau der Vereinsbeiz «Nour - Kafi Royal» gesägt, geschweisst, geplättelt, genäht und gegärt. Sie alle sind nun als Küchencrew oder im Service tätig. Einer davon: Mohamed Naseri aus Afghanistan. Der 26-jährige Kriegsflüchtling ist seit 2014 in der Schweiz, wohnt in Wettingen und macht eine Lehre als Assistent für Gesundheit und Soziales (AGS) in einem Pflegeheim. «Unsere Beiz ist die schönste», findet er, zeigt auf die mit Blumentöpfen bestückte Front und strahlt stolz. Was hat er sonst für Eindrücke von der Badenfahrt? «Ich habe noch nie einen derart grossen Anlass erlebt. Die Bauten sind teilweise riesig und stehen bloss zehn Tage hier. Erstaunlich.» Feste in seinem Heimatland, wo er drei Geschwister hat, gibt es schon lange keine mehr zu feiern.

## Afghanisches Reisgericht

Ghirmay Habte, ein 24-jähriger Eritreer, der ebenfalls in Ausbildung zum AGS ist, erinnert sich an Hochzeiten und christliche Anlässe in seinem nordostafrikanischen Zuhause. «Die sind zwar auch riesig und ausgelassen, aber viel einfacher als hier. Das kann man gar nicht miteinander vergleichen.» Die beiden haben am Tag des Interviews Bardienst und helfen beim Kochen mit. «Heute gibt es ein afghanisches Reisgericht», freut sich Mohamed. Für ihn, Ghirmay und alle anderen Flüchtlinge

ist das Essen im «Nour - Kafi Royal» gratis. «Wir haben die Preise aber auch für Festbesucher tief gehalten», erzählt OK-Mitglied Sanja Samardzija.

## Zwei Wochen Ferien bezogen

Auf einem Spaziergang der Limmat entlang schauen sich die jungen Männer aus Afghanistan und Eritrea gerne auch die anderen Stände und Beizen an. Mohamed verdient zwischen 600 und 700 Franken pro Monat. Vieles ist für ihn astronomisch teuer. Fragt man ihn, was er davon hält, schweigt er und staunt bloss. Die speziell gebaute Treppe Richtung Kurpark fasziniert Ghirmay, der in Baden ein Zimmer hat. «Wenn man oben steht und herunterschaut, sieht

## «Ich habe noch nie einen derart grossen Anlass erlebt.»

MOHAMED NASERI  
KRIEGSFLÜCHTLING AUS AFGHANISTAN

man die Stadt aus einem völlig neuen Blickwinkel», findet er. Mohamed und Ghirmay unterhalten sich auf Deutsch. Kennen gelernt haben sie sich anlässlich des Deutschtreffs, den das Kafi Royal jeden Dienstag kostenlos anbietet. Ihre Sprachkenntnisse sind ausserordentlich gut und haben sich durch die Mitarbeit am Badenfahrt-Projekt noch verbessert.

Beim Bummel durch das Festgebiet ist deutlich zu spüren, dass es sie wieder Richtung «Nour - Kafi Royal» zieht. «Dort fühlen wir uns am wohlsten», bekunden Ghirmay und Mohamed. Sie freuen sich über die vielen neuen Bekanntschaften, die sie im Verlaufe des Festes knüpfen konnten. Mohamed hat extra zwei Wochen Ferien genommen, um mit dabei zu sein. «Das war es mir wert», sagt er, bevor er in die Küche huscht.



Mohamed Naseri (r.) aus Afghanistan und Ghirmay Habte aus Eritrea besuchen nicht nur zusammen die Badenfahrt, sondern helfen im «Nour - Kafi Royal» im Service mit.

Mario Heller

## Von Waiuku an die Badenfahrt

Kurt Binder ist 18 500 Kilometer an die Badenfahrt gereist.

VON SABINA GALBIATI

Für die Badenfahrt ist kein Weg zu weit. Das hat sich der ausgewanderte Ehrendinger Kurt Binder gesagt und ist 18 500 Kilometer von Waiuku in Neuseeland über Hongkong in die Schweiz geflogen. Damit ist er wohl einer der am weitesten gereisten Badenfahrer. Und bei so vielen Kilometern muss man auch ökologisch denken: Binder ist bereits im Juli angereist, um auch den 80. Geburtstag seiner Mutter mitzufeiern.

Nun genießt der 57-Jährige nicht nur jeden Abend die Feststimmung, sondern packt auch selber an. «Einige meiner alten Freunde arbeiten in der Ehrendinger «Universall-Bar», sagt Binder. «Für mich stand von Anfang an fest, dass ich mich in der Beiz engagiere. Ich fühle mich nach wie vor als Ehrendinger und will etwas beitragen.» Jeden Nachmittag versorgt Binder die Raketenabschussrampen-Beiz mit frischen Getränken und Essen. Doch spätestens wenn um 18 Uhr die Beizen öffnen und die Musik aufspielt, zieht er los durchs Festgebiet. «Alles haut mich komplett aus den Socken: die Bauten, das Lichtspektakel am Stadtturm und besonders die Musik.» Er sei ein Blues-

Fan, deshalb könne er nicht anders: «Letztlich lande ich jeden Abend vor der Blues- und Jazzbühne Tipitina's.»

## Ländlich versus Badenfahrt

Das rauschende Fest steht im völligen Kontrast zu Binders Leben in Waiuku nahe Auckland. «Die Region ist sehr ländlich und ruhig», erzählt er. Hier hat sich der Badenfahrer zusammen mit seiner Frau in den 1990er-Jahren ein kleines Touristikunternehmen aufgebaut. «Wir organisieren unter anderem Töff Touren und vermieten Camper.» Die viele Arbeit hat aber auch dafür gesorgt, dass Binders letzte Badenfahrt Jahrzehnte zurückliegt. «Ich war 1987 letztmals an der Badenfahrt.» Auch damals sei das Fest

als Ganzes grossartig gewesen. «Ein besonderes Highlight kann ich gar nicht hervorheben.» Dafür weiss Binder eine Anekdote von der aktuellen Badenfahrt zu erzählen. Er sass mit seiner Familie am ersten Wochenende in der Dampflokomotive Mikado, die im SBB-Tunnel den Feueralarm ausgelöst hat, weil sie so stark dampfte. «Wir haben das gar nicht gemerkt. Es hat zwar stark geraucht und wir mussten husten, aber wir dachten, das muss so sein, und haben sogar noch darüber gelacht.» Trotzdem sei die Fahrt sehr schön gewesen, erzählt Binder. Doch dann ist genug der Worte und der Ehrendinger macht sich wieder auf ins Festgetümmel.

## Meine Badenfahrt



Pirmin Kramer  
Redaktor  
Badener  
Tagblatt

## Wenn die Zeit still steht

Meine Armbanduhr begann drei Tage vor der Badenfahrt zu spinnen. Der kleine Zeiger sprang nur noch alle fünf Sekunden. Seit Sonntag ist die Batterie leer, die Uhr steht still.

Macht nichts, denn an der Badenfahrt spielt die Zeit keine Rolle. Das Gefühl für Minuten, Tage und Stunden geht im Glücksrausch der Eindrücke und Begegnungen verloren. So wie in den Ferien, wenn man nicht mehr weiss, welcher Wochentag gerade ist.

Die Zeit kann aber auch in jenen magischen Augenblicken stillstehen, in denen man aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Als Kind und als Jugendlicher war die Badenfahrt voll davon, dieses Jahr blitzte der Zauber leider nicht mehr so oft auf. Die Badenfahrt ist rauer und schriller geworden, auf Kosten des Feinsinns.

Und doch bleiben magische Momente: Der Blick auf die wunderschönen Projektionen am Stadtturm, und der Besuch in der Beiz beim Kirchplatz, in der man zu viert Platz in einem Schrank nehmen kann und Ruhe vor dem Ansturm der Menschenmassen findet. Hoffentlich verliert die Badenfahrt nie ihre zauberhaften Augenblicke, denn sie sind es, die auch dann noch präsent sind, wenn längst wieder normale Zeiten herrschen.

INSERAT

Gesamterneuerungswahlen Baden, 24. September 2017

### Ich wähle Markus Schneider

... weil Baden von seiner konstruktiven, zielgerichteten Arbeitsweise und den perfekten Dossier-Kenntnissen profitieren kann.

Oliver Steger,  
Co-Präsident FDP -  
Stadtpartei Baden

Als Stadtmann:  
Markus Schneider

Der ausgewanderte Ehrendinger Kurt Binder ist aus Neuseeland an die Badenfahrt gereist. Hier zieht es ihn jeden Abend zur Blues- und Jazzbühne Tipitina's.

Alex Spichale

